

# Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 37.

Mittwoch, den 7. Mai.

1856.

Segeuwärilige Nr. d. Bl. erscheint 1 Bogen stark, um die Interessenten schadlos zu halten, da wir, des Pfingstfestes halber, Mittwoch, den 14. Mai, kein Blatt werden erscheinen lassen.  
**Die Wochenblatt-Expedition.**

## V e r f ü g u n g

an sämtliche Ortsgerichte der Dorfschaften des Amtsbezirks.

Nachdem die mittels Verfügung vom 12. März 1856, Seite 134. des diesjährigen Frankenger Intelligenz- und Wochenblattes, von den Ortsgerichten erforderten Anzeigen nunmehr hier eingegangen, hat das Justizamt mit Inpflichtnahme der jeden Orts beziehentlich zu Spritzenmeistern, Mobiliarwächtern und Feuerläufern localgerichtlich vorgeschlagenen Personen kommenden

**dreizehnten Mai 1856,**

9 Uhr Vormittags

zu verfahren beschlossen.

Dies den Localgerichten eröffnend, haben dieselben jeden Orts durch eine Gerichtsperson, die von ihnen vorgeschlagenen Personen zur bestimmten Stunde an hiesiger Amtsstelle zur Verpflichtung zu stellen.

Dabei versteht es sich aber von selbst, daß es der Gegenwart derjenigen Gemeindemitglieder, welche zu einer, oder der andern der obengedachten Function

bereits verpflichtet sind,

wie es auf den alten Amtsdörfern häufig der Fall sein wird, nicht bedarf.

Altenhain und Niederlichtenau haben übrigens noch einen stellvertretenden Spritzenmeister mit zur Verpflichtung zu stellen.

Frankenberg, am 5. Mai 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

## V e r f ü g u n g

an die Ortsgerichte in den Dorfschaften des Amtsbezirks.

Wie das Königliche Landgericht Chemnitz in seinem Verwaltungsbezirk, so bringt auch das unterzeichnete Justizamt für den seinigen nachstehende Verwarnung gegen das unvorsichtige Gebahren mit Streichzündhölzchen zur allgemeinen Kenntniß, mit der Anweisung an die Ortsgerichte:

1)

die Besitzer von Feuerstätten und Häupter der Hausgenossen zu versammeln und ihnen die Befolgung unter Hinweisung auf die Strafandrohungen, zur Pflicht zu machen,



2) bei Revisionen der Feuerstätten auch sonst zu invigiliren, daß den Vorschriften der Verwarnung nicht entgegengehandelt werde, nicht minder

3) Zuwiderhandlungsfälle sofort dem Justizamt anzuzeigen.

Frankenberg, am 5. Mai 1856.

Das Königl. Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

## Verwarnung.

Der Gebrauch von Streichzündwaaren — Streichzündhölzchen und Streichzündschwamm — ist in doppelter Beziehung mit großer Gefahr verbunden.

Die braune Masse, womit der Schwefel überzogen ist — Phosphor —, ist als Gift anzusehen.

Man warnt daher, davon etwas in den Mund zu nehmen oder in Speisen fallen zu lassen.

Geräth etwas davon in eine offene Wunde, so entsteht der Brand.

Aber auch in feuergefährlicher Beziehung ist die Gefahr groß und bringen wir daher folgende Vorsichtsbestimmungen und Maßregeln zur allgemeinen Kenntniß.

- 1) Der Hausirhandel mit Streichzündwaaren ist verboten. Leute, die dabei betroffen werden, sind anzuhalten und einzuliefern.
- 2) Krämer etc., denen der Verkauf von Streichzündwaaren zusteht, dürfen dergleichen unter keinem Vorwande an Kinder und unzurechnungsfähige Personen verabsolgen.
- 3) Kindern und anderen unzurechnungsfähigen Personen ist das Führen von Streichzündwaaren verboten. Aeltern, Vormünder und Erzieher, auch Dienstherrn, die auf dieses Verbot nicht achten, setzen sich eigener Verantwortung aus.
- 4) Die Aufbewahrung von Streichzündwaaren muß in thönernen, blechernen, oder anderen nicht feuerfangenden Büchsen oder Behältern erfolgen, nicht aber in gewöhnlichen Schwächelchen, am wenigsten in Papier oder in der bloßen Tasche.
- 5) Die Aufbewahrung in Gebäuden muß geschehen an einem nicht feuergefährlichen Orte und zwar so, daß es den Kindern unmöglich ist, dazu zu gelangen, also z. B. nicht im unverschlossenen Tischkasten, nicht auf dem Fensterbretchen, nicht auf dem Ofen, nicht auf dem Toppfbrette, wohin Kinder gelangen können, wenn sie sich einen Stuhl oder dergleichen hinrücken.  
Da die Zündwaaren durch große Wärme sich selbst entzünden, so muß der Aufbewahrungsort in einiger Entfernung vom Ofen und so gewählt werden, daß die Sonne nicht darauf scheinen kann.
- 6) Das Anstreichen von Zündwaaren muß mit der größten Vorsicht geschehen, also nicht an Gegenständen, die selbst feuergefährlich sind, oder in der Nähe von feuerfangenden Dingen.  
Höchst unvorsichtig ist es, Hölzchen oder Schwamm anzustreichen, während man noch andere Zündwaaren in der Hand oder doch ganz in der Nähe hat.
- 7) Auf das Abspringen der Zündmasse ist sorgfältig Acht zu haben, indem dadurch leicht feuerfangende Gegenstände ergriffen werden und anbrennen können.
- 8) Ebenso ist das Wegwerfen von Streichwaaren, wenn sie gefangen haben, und noch nicht völlig verglommen sind, polizeiwidrig.
- 9) Zuwiderhandlungen werden, in so fern nicht in Folge besonderer Umstände eine Criminalstrafe eintritt, bis mit 20 Thaler Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden.

## Quartal der Weberinnung.

Das Quartal Trinitatis bei hiesiger Weberinnung findet nächsten Dienstag von Vormittags Punkt halb 8 Uhr an statt. Die Besichtigung der Meister- und Gesellenprobestücke wird kommenden Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr vorgenommen, was zur Nachachtung der Betheiligten hierdurch nochmals bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 6. Mai 1856.

G. G. Richter.

G. Hofmann.



### Der Thierkreis der Ehe.

Gott Amor drückt mit seiner Binde,  
Die man um seine Stirn gedreht,  
Gar öfters hin, wo hier im Leben  
Der Tempel der Moneta steht.  
Geld ist die Lösung, die Parole,  
Sie wird für ihn die Lebensfrage,  
Und darum tritt der Liebe Sonne  
Frisk in das Zeichen von der Waage.

Jedoch das Glück ist nicht beständig,  
Es flattert hin, es flattert her,  
Ist nicht an Raum und Zeit gebunden,  
Es waltet so auf Ungefähr.  
Da ändert sich der Liebeshimmel  
In seiner ganzen Region,  
Und aus der Waage steigt die Liebe  
In's Zeichen von dem Scorpion.

Es tobt der Mann, es schilt das Weibchen,  
Sie nennt ihn einen dummen Tropf,  
Und wäscht ihn beim Vertheidigen  
Noch ganz gehörig seinen Kopf.  
Das Männlein steht verblüßt und schaudert,  
Wie sich dies Alles ändern kann,  
Ein and'res Bild und — Rrrr! — die Liebe  
Steht jeso in dem Wassermann.

In diesem Gräfenberg der Liebe,  
In der Kaltwasserheilanstalt  
Für die im Born erlöhten Triebe,  
Erscheint des Krebses Zeichen bald.  
Sie schmolten Beide, und das Schweigen  
Steht da in seiner schönsten Frische,  
Die Liebe säuselt in dem stummen  
Kreisdirections-Bezirk der Fische.

Das Weib fängt an den Mann zu scheeren,  
Sie schenkt ihm ein, gewaltig bitter,  
Und aus den Fischen schwimmt die Liebe  
Direct in's Zeichen von dem Widder.  
Der Mann will sich als Löwe zeigen,  
Da aber wie die Jungfrau schier  
Von Orleans, rückt an das Weibchen,  
Und er steht wieder stumm und stier.

Der Mann eilt fort, in seinen Händen  
Sieht Bertha zwei Pistolen bligen.  
„Gott, Wilhelm! komm in meine Arme!“ —  
Die Liebe steht im Bild des Schützen.  
Den großen Bock, den man geschossen,  
Erkennen Weib', es fällt ein Stein  
Von ihren Herzen und die Liebe  
Tritt in das Bild vom Steinbock ein.

Es strahlt der gold'ne Regenbogen  
Des Friedens sanft in die Gemüther.  
Gott Amor applaudirt und rufet:  
Bravo! Bravissima! hernieder.  
Kein Unfall trübt den Liebeshimmel,  
Und eh' vergangen kaum ein Jahr  
Sieht man als ihrer Liebe Zeichen —  
Im Batenhaus — ein Swillingpaar.

### Aus dem Vaterlande.

Dresden, 3. Maj. Seine Majestät der Kö-  
nig haben allergnädigst geruht, unterm heutigen  
Tage an die Staatsminister D. Schinsky, Frei-  
herrn von Beust und Generalleutnant Raben-  
horst nachstehende Handschreiben zu erlassen:

Lieber Minister Schinsky!

Die Wiederkehr des dritten Mai's erinnert mich  
abermals an den wichtigen und segensreichen Ent-  
schluß, welchen mein verewigter Bruder vor nun-  
mehr sieben Jahren an diesem Tage gefaßt hat.

Wie könnte ich aber bei dieser Erinnerung jener  
Männer vergessen, die bei so entscheidendem Schritte  
ihm treu zur Seite standen! Wie könnte ich na-  
mentlich Ihrer nicht gedenken, der in jener ver-  
hängnißvollen Stunde in den Rath der Krone ein-  
trat und die Verantwortlichkeit der zu ergreifenden  
ernsten Maßregeln übernahm!

Ganz im Sinne des Verewigten, der die Er-  
innerung an jenen geleisteten großen Dienst stets  
treu im Herzen bewahrt hat, glaube ich daher zu  
handeln, wenn ich Ihnen in Anerkenntnis desselben  
eine besondere Auszeichnung zu Theil werden lasse.  
Ich habe Ihnen daher unter dem heutigen Tage  
den erblichen Adelsstand und das beifolgende, zu-  
gleich auf Ihre vielfach nützliche Wirksamkeit im  
Staatsdienste deutende Wappen verliehen und  
glaube hiermit um so mehr das Rechte getroffen  
zu haben, als sich in jener aufopfernden Hinge-  
bung an den angestammten König Ihrerseits eine  
wahrhaft Adelige Gesinnung kund gegeben hat.

Ich verbleibe stets

Dresden,  
am 3. Mai 1856.

Ihr wohlgeneigter  
Johann.

Lieber Minister Freiherr von Beust!

Indem ich Ihnen beifolgend die Insignien mei-  
nes Hausordens der Rautenkrone übersende, habe  
ich nicht umsonst den heutigen Tag gewählt, um  
Ihnen diese Auszeichnung zu verleihen. Es sind  
heute sieben Jahre, daß mein seliger Bruder in  
schwerer Zeit durch einen muthvollen und entschei-  
denden Entschluß den Sturm beschwor, welcher  
Sachsen an den Rand des Verderbens gebracht  
hatte.

In jener verhängnißvollen Stunde standen Sie  
ihm treu zur Seite, erkannten klar und fest, was  
das unzertrennliche Wohl des Königs und Vater-  
landes erheischte und übernahmen mit Ihren Col-  
legen die Verantwortlichkeit des damals so viel-  
fach angefochtenen Schrittes, den der Erfolg so  
glänzend bewährt hat. Ist gedachte mein seliger  
Bruder mit Dank Ihrer Männer, die in jener

nicht  
u n d.  
en.  
Vor-  
find  
einem  
aaren  
nicht  
nicht  
am  
zwar  
Jenen  
breite,  
gsort  
einen  
Ge-  
ndere  
feuer-  
nicht  
strafe  
Dunk  
orn-  
hier-



entscheidenden Augenblicke mit ihm zusammen gewirkt hatten und ich glaube daher ganz in seinem Sinne zu handeln, wenn ich denselben heute ein besonderes Anerkenntniß zu Theil werden lasse.

Während ich Ihren Collegen eine Auszeichnung anderer Art verleihe, habe ich für Sie die Ertheilung des Hausordens gewählt und will dadurch zugleich ein Zeichen geben, wie sehr ich Ihre vorzügliche, auch in weitern Kreisen anerkannte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Sachsens zu schätzen weiß.

Ich verbleibe stets  
Dresden, Ihr wohlgeneigter  
am 3. Mai 1856. Johann.

Lieber Generalleutnant Rabenhorst!

Der heutige Tag erinnert mich an eine der schwersten Stunden in dem Leben meines verewigten Bruders, die eben durch den gefaßten ehrenhaften Männlichen und Königlichen Entschluß eins der schönsten Blätter in seiner Regentenlaufbahn bildet. Er mahnt mich aber zugleich an die Pflicht der Dankbarkeit für jene Männer, welche in so verhängnißvoller Stunde mit Rath und That ihm zur Seite standen.

Ihnen, lieber General, fiel außer der Theilnahme an dem wichtigen und einflußreichen Entschlusse selbst auch ins Besondere die energische und umsichtige Ausführung desselben anheim. Und wie Sie diese Aufgabe gelöst haben, das steht unauslöschlich in der Geschichte des Vaterlandes und der Geschichte des sächsischen Heeres geschrieben.

Ich glaube daher ganz der Absicht meines seligen Bruders zu entsprechen, wenn ich Ihnen am heutigen Tage für so Ritterliche Handlungsweise den erblichen Adelsstand, nebst dem beifolgenden auf jene Begebenheit deutenden Wappen, verleihe.

Ich verbleibe stets  
Dresden, Ihr wohlgeneigter  
am 3. Mai 1856. Johann.

Wir haben oben die hohen Auszeichnungen veröffentlicht, welche durch die Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs mittelst allerhöchster Handschreiben vom 3. Mai Ihren Excellenzen den Herren Staatsministern Dr. v. Schinsky, Freih. v. Beust und Generalleutnant v. Rabenhorst zu Theil geworden sind. In Nachstehendem geben wir, nach dem „Dr. J.“, noch einige erläuternde Notizen über die Wappen, welche den in den erblichen Adelsstand erhobenen beiden Herren Staatsministern von Sr. Königlichen Majestät verliehen worden sind. Das dem Herrn Staatsminister Dr. v. Schinsky verliehene Wappen zeigt im blauen Schilde als Emblem der Gerechtigkeit eine goldne

Wage, welche in einer Wagschale das Schwert, in der andern das mit LL (liber legum) bezeichnete Gesetzbuch gegen einander abwägt. Aus der Krone des Helmes wächst das Bild der Themis mit ihren Attributen. — Das dem Staatsminister Generalleutnant v. Rabenhorst verliehene Wappen zeigt im rothen Schilde ein, das Sinnbild der Empörung, einen niedergeworfenen Drachen durchbohrendes Schwert, und auf dem Helme eine brennende Granate.

Dresden. In der Nacht vom 29 — 30. April hat der Handarbeiter S. aus Wolmsdorf unbefugt und heimlich auf dem Heuboden des Waldschlößchens übernachtet. Aus natürlichen Gründen ist er aufgestanden, der Deffnung zu nahe gekommen, wo das Heu aufgezogen wird, und hinabgestürzt. Hierbei brach er ein Bein, hat sich aber wieder hinaufgeschleppt, niedergelegt und ist ruhig eingeschlafen. Erst am Morgen bemerkte er beim Erwachen, daß er heftige Schmerzen und das Bein gebrochen hatte. Letzteres ist, da der Brand eingetreten, bereits abgenommen worden. — Gestern Vormittag stürzte auf der Quergasse von der Scheffel- nach der Webergasse ein Mann, vom Blutsturz getroffen, nieder und blieb auf der Stelle todt.

Aus Freiberg schreibt man uns unterm 4. Mai: Ueber die Ausführung der Eisenbahn über Freiberg nach Chemnitz sind hier privatim die besten Nachrichten aus Dresden eingegangen: es werden nur noch einige untergeordnete Fragen zur Erledigung zu bringen sein. In Chemnitz wartet man, wie wir von dort hören, mit freudigem Verlangen auf die Entscheidung.

Aus Plauen hatten wir bereits berichtet (N<sup>o</sup> 35 d. Bl.), daß ein Schüler der dortigen Realschule durch einen unglücklichen Zufall einen seiner Mitschüler und besten Freund durch ein scharfes Rapier erstochen hat. Wie jetzt weiter berichtet wird, hatte nur wenige Tage vor dem Ereignisse der unglückliche Mörder seinen getödteten Freund von der Gefahr des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr gerettet und jetzt hat dem Ueberlebenden, der in Raserei verfallen ist, die Zwangsjacke angelegt werden müssen. Die Section des Leichnams hat ergeben, daß der Stich mitten durch das Herz gegangen war.

Commissarische Pflege, 30. April, An der Pariser landwirthschaftlichen Ausstellung werden sich aus hiesiger Umgegend mit Vollblut- Electoral- schafen das Rittergut Niederpolenz bei Meissen, dessen Schäferei zu den vorzüglichsten des Landes gehört, und die Rittergüter Altoschlag und Leutewitz betheiligen. Durch diese drei Rit-

terg  
des  
in  
Gre  
mit  
600  
nig  
Ma  
verl  
Frie  
G  
Sa  
28.  
abg  
Pal  
mit  
die  
Pol  
277  
Sta  
mit  
auf

E  
hier  
gen  
gen  
so f  
E  
wur  
rath  
übu  
Rup  
deri  
plö  
den  
geh  
nur  
rich  
ber  
die  
den  
rech  
mor  
es  
von  
die  
eine



tergüter, welche anerkannt die besten Schäfereien des Landes haben, wird die sächsische Schafzucht in Paris ausgezeichnet repräsentirt sein.

Dem Vernehmen nach hat die neue Dessauer Creditanstalt das bedeutende Ottens'sche Commissionsgeschäft in Leipzig für die Summe von 600,000 Thln. erworben.

Dresden. Wie man vernimmt, hat der König von Preußen bei seinem letzten Hiersein Sr. Maj. unserm König das Kürassierregiment verliehen, welches früher der höchstselige König Friedrich August II. innehatte.

Leipzig. In den 39 bedeutendern unserer Gasthöfe sind in der verflossenen Ostermesse vom 28. März bis 18. April im Ganzen 3753 Fremde abgestiegen; die Mehrzahl davon kommt auf den Palmbaum mit 524, auf das Hôtel de Bavière mit 434, auf das Schwarze Kreuz mit 312, auf die Stadt Hamburg mit 295, auf das Hôtel de Pologne mit 292, auf das Hôtel de Prusse mit 277, auf die Stadt Dresden mit 274, auf die Stadt Rom mit 255, auf die Stadt Nürnberg mit 252, auf den Großen Blumenberg mit 219, auf die Stadt London mit 214.

### V e r m i s c h t e s.

Stuttgart, 28. April. Die Witterung ist hier fortwährend äußerst günstig. In diesen Tagen wurden die ersten in Aehren schließenden Roggenhalme gefunden, wie das nur im Jahre 1822 so früh der Fall gewesen.

Straubing, 24. April. Heute Vormittag wurde der Kreis- und Stadtgerichtsdirector Geb. Rath in seinem Bureauzimmer während der Ausübung seines Amtes von der Schuhmachersehefrau Rupprecht mit ihrer Schwester, der Spitalpfründerin Ohmüller, unter Androhung mit Umbringen plötzlich überfallen und mittels eines Dohsenziemers, den die Rupprecht unter ihrem Shawl verborgen gehalten hatte, thätlich mißhandelt, sodaß dieselben nur mittelst Anwendung von Gewalt aus dem Gerichtsgebäude gebracht werden konnten. Beide Weiber sind in der Stadtgerichtsfrohnveste verwahrt.

In einigen Comitaten Ungarns scheint es um die öffentliche Sicherheit sehr schlimm zu stehen, denn die Regierung hat nicht allein das Standrecht auf das Verbrechen des Raubes, des Raubmords und der Brandstiftung publicirt, sondern es sind auch zur Ermöglichung der Aufgreifung von Räubern nachstehende Prämien ausgesetzt: auf die Anzeige eines gewöhnlichen Räubers 100 Fl.; eines besonders gefährlichen Räubers oder eines

solchen aber, der mehr in Verbindung mit Genossen begangener Raubthaten schuldig ist, 300 Fl.; des Hauptlings einer Räuberbande 500 Fl.; einer ganzen Räuberbande oder wenigstens zehn ihrer Mitglieder 1000 Fl. Conv.-M. Auf die Ergreifung des berühmtesten Räubers Rosa Sandor hat die Eszograder Comitatsbehörde einen Preis von 10,000 Fl. ausgesetzt.

Die „D. A. Z.“ berichtet aus Rio de Janeiro unterm 24. März: „Das Theater San Pedro Alcantara steht in vollen Flammen. Eben als ich Ihnen schreibe, hat das Feuer das ganze Innere des herrlichen Gebäudes in gräßlicher Schnelligkeit ergriffen und ist Alles ein Feuermeer. Es ist dies das dritte Mal seit seinem Bestehen, daß es dem schrecklichen Element zur Beute wird.“

In Braunschweig haben am 25. April Stadt und Land ein Doppelfest gefeiert. An jenem Tage waren es nämlich 50 Jahre, daß Herzog Wilhelm geboren wurde und 25 Jahre, daß er die Regierung des Landes angetreten. Die alte Hauptstadt des Landes prangte im reichsten Festschmucke, Corporationen, Innungen, berittene Landleute, Deputationen aller Landestheile u. versüßten sich in stattlichem Festzuge nach dem herzoglichen Schlosse, und außer den officiellen Gratulationen wetteiferten Bürger und Bauer, dem Herzog ihre aufrichtigen Huldigungen darzubringen. Braunschweig hat unter der 25jährigen Regierung Herzog Wilhelms einen Wohlstand erreicht, den es in früheren Zeiten nie besessen; es ist von den politischen Stürmen der letzten Jahre unberührt geblieben, und der Fürst und seine Minister haben nicht nur treulich an der bestehenden Verfassung festgehalten, sondern sie sind auch stets bemüht gewesen, sie im Geiste der Zeit auszubauen und zur vollen Wahrheit zu machen. Der Minister v. Schleinitz, welcher schon 1830 unter der interimistischen Regierung des Herzogs an die Spitze der Staatsverwaltung trat, nimmt noch jetzt diesen ehrenvollen Platz ein, und die Märzminister von 1848, welche ihm zur Seite stehen, sind durch die Ungunst der Zeit nicht von ihrem Posten verdrängt worden. Dessen freuen sich die Braunschweiger mit Recht, und daher war jene Feier eine überaus herzliche. Auch fehlte es bei dieser Gelegenheit nicht an allerlei offen ausgesprochenen humoristischen Wünschen, um dem Herzog die Ehe anzuempfehlen, damit aus letzterer ein Thronerbe erblühe und das braunschweigische Land einst nicht an Hannover falle, nach dessen Herrschaft man sich natürlicherweise nicht zu sehnen vermag. Im Uebrigen scheint auch noch ein anderer Umstand den braunschweigischen Bürger- und Bauernstand dazu getrieben



zu haben, das Jubelfest seines Fürsten nicht allein mit inniger Theilnahme, sondern auch mit äußerem Glanze zu feiern. Der Hofadel soll nämlich die Feier des 25. April zu hintertreiben und den Herzog gegen dieselbe einzunehmen gesucht haben. Da galt es denn, Alles aufzubieten, um jenen Tag zu verherrlichen und dem Fürsten zu zeigen, wie lieb und werth er seinem treuen Volke sei. Daß dies in hohem Grade gelungen, zeigen die umfangreichen Festbeschreibungen, welche alle darin übereinstimmen, daß die dunkle Belsenstadt sich an jenem Jubeltage in einen wahren Feentempel verwandelt habe.

Fast jede aus dem Orient ankommende Post bringt Nachrichten von Unruhen und Excessen, welche insolge der vom Sultan den Christen gewährten Vorrechte an verschiedenen Orten ausgebrochen sind; mögen nun auch einzelne derartige Berichte übertrieben sein, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß jene Regierungsmaßregeln namentlich in der asiatischen Türkei zu brutalen Mißhandlungen der Christen von Seiten der muselmännischen Bevölkerung geführt haben. Den im osmanischen Reiche lebenden Christen sind durch den Hat-Humayum des Sultans plötzlich Rechte zu Theil geworden, wie sie selbst in den allerchristlichsten europäischen Staaten einzelnen ConfeSSIONen noch vorenthalten werden, und wenn man sich erinnert, daß, wie die Geschichte lehrt, selbst in civilisirten christlichen Ländern die Emancipation bisher unterdrückter Glaubensparteien nicht selten zu den blutigsten Gräueln geführt hat, so lassen sich jene mitten unter einer fanatischen, kaum halb-civilisirten Bevölkerung vorgekommenen traurigen Vorgänge um so eher erklären, als die türkischen Geistlichen und Rechtsgelehrten, welche sich durch jene Reformen in ihren Vorrechten beeinträchtigt sehen, alle Hebel ansetzen, um das Volk zu gewaltthätigen Schritten zu treiben. Ja es geht so weit, daß selbst die römisch-katholischen, griechischen und armenischen Geistlichen und Bischöfe gegen die obige Regierungsmaßregel in Opposition treten, weil, neben der Gewährung der Gleichberechtigung mit den Osmanen, gleichzeitig einzelne ihrer bisherigen geistlichen Machtbefugnisse eingeschränkt werden. Der neueste, insolge des Hat-Humayum ausgebrochene Aufstand wird aus Neapel (in Palästina) gemeldet, und nach den bisher nur auf telegraphischem Wege eingegangenen Berichten scheint derselbe eine größere Ausdehnung gewonnen zu haben, als die an anderen Orten aus gleicher Veranlassung vorgekommenen Excesse. Neapel, das alte Sichem oder Sichar, die frühere Hauptstadt der Samariter, liegt nördlich von Je-

rusalem und zählt ungefähr 10,000 Einwohner. Am 4. April war daselbst ein muselmännischer Bettler von einem englischen Missionär, wie es heißt, durch Zufall erschossen worden; dies gab der türkischen Bevölkerung das Signal zu Gewaltthätigkeiten gegen die Christen. Die Consulatgebäude wurden erstürmt, die Häuser der Christen, die griechische und englische Kirche geplündert und eine Anzahl Christen verwundet und getödtet; unter den Getödteten befindet sich der Vater eines preussischen Consularagenten. Die Bibliothek des griechischen Patriarchen wurde verbrannt, und die türkische Bevölkerung der Umgegend hatte ebenfalls zu den Waffen gegriffen, man sah deshalb mit großer Besorgniß weiteren Gewaltthätigkeiten entgegen. Vermuthlich ist das oben angegebene Datum der telegraphischen Depesche falsch, da sonst über jene Vorgänge wohl schon genauere Nachrichten da sein müßten. Eine anderweite Depesche aus Jaffa scheint diese Vermuthung zu unterstützen, denn es wird darin von dort unterm 16. April gemeldet, daß Tags vorher in Neapel „ein neuer sehr heftiger Kampf stattgefunden habe.“ Der türkische Gouverneur hat die Aufständischen geschlagen und es sind aus Jerusalem militärische Verstärkungen nach der bedrohten Stadt abgegangen. (Wahrscheinlich ist der Aufstand am 14. und nicht am 4. April ausgebrochen.)

Der Kaiser L. Napoleon gedenkt einen neuen Versuch zu machen, billigere Wohnungen in Paris herzustellen, nachdem die zu diesem Zwecke bereits verwendete Summe von 10 Mill. Fr., womit Bauunternehmer unterstützt wurden, nicht die erwünschten Resultate geliefert hat. Es sind 18,000 Metres Grundstücke auf dem Boulevard Mazas für Rechnung der kaiserlichen Privat-Domaine angekauft worden und auf diesen sollen Häuser mit gesunden und bequemen Wohnungen erbaut werden, wobei die größte Sparsamkeit und nur Nützlichkeit Rücksichten vorwalten sollen. Nach Vollendung der Gebäude sollen dieselben versteigert werden; auch werden schon jetzt Parzellen zum Kostenpreise abgelassen, sobald sich die Käufer verpflichten, nach einem bestimmten Plane zu bauen. Es wird hervorgehoben, daß dieses Unternehmen lediglich zu einem wohlthätigen Zwecke und im Interesse der arbeitenden Klassen geschehe; der Kaiser trage das ganze Risiko zuerst und er hoffe daher, daß Kapitalisten seinem Beispiele folgen würden, damit möglichst rasch ein neues Stadtviertel mit billigen Wohnungen erbaut werde.

Bekanntlich wurde nach dem Attentate auf das Leben des regierenden Kaisers von Oesterreich eine Sammlung zur Errichtung einer Botenkirche ver-

anf  
Gl  
Sei  
hau  
aus  
wo  
Bu  
bra  
ihre  
ter  
regt  
Sei  
sone  
run  
G  
aus  
ber  
thin  
Aus  
die  
in i  
U  
aus  
her  
als  
zabl  
dem  
litai  
P  
kan  
brife  
das  
lin-  
nahr  
Berl  
G  
die  
—  
das  
lich  
die  
nünf  
wo  
Unv  
besti  
gieri  
der  
Laf  
so th  
in d  
nicht  
Ann



anstatet; am 24. April ist nun in Wien auf dem Glacis vor dem Schottenthore unter entsprechenden Feierlichkeiten der Grundstein zu jenem Gotteshaufe gelegt worden. Derselbe ist aus Palästina, aus einer Grotte im Thal Josaphat, herbeigeschafft worden, und zeigt an seinen Kanten in gothischen Buchstaben die Inschrift: „Wo Christi Herz brach, brach man mich.“

Der Kunstreiter Ketz, welcher mit seiner in ihren Leistungen unübertrefflichen Truppe in letzter Ostmesse in Leipzig so großes Aufsehen erregte, ist jetzt auf dem Wege nach Warschau. Sein Personal besteht augenblicklich aus 115 Personen, worunter 50 Künstler mit 64 Pferden, darunter 25 orientalische.

Ein amerikanischer Prediger hat seiner Gemeinde aus dem Briefe an die Epheser, Kap. 2, V. 19, bewiesen, daß der heilige Paulus kein Know-nothing gewesen sei.

In Pommern wächst in bedenklicher Art die Auswanderungssucht der Landleute, die sich durch die erweiterte Anwendung von Ackerbaumaschinen in ihrem Verdienste geschmälert sehen.

Als ein Genrebild republikanischen Lebens wird aus Zürich gemeldet, daß Dr. Alfred Escher, welcher das Oberhaupt seines Kantons gewesen, jetzt als Rekrut exercirt und überdies eine Buße bezahlen mußte, weil er nach seinem Austritt aus dem Regierungsrath versäumt hatte, sich als militairpflichtig beim Bezirkskommando zu melden.

Philadelphia ist von einem furchtbaren Draken heimgesucht worden; zwei Kirchen, drei Fabriken und 150 Häuser sind theilweise verwüstet; das erste Gebäude der Dampfmaschine der Franklin-Eisenwerke, das eine Länge von 160 Fuß einnahm, ist gänzlich zerstört. Zum Glück war kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Ein Aprilscherz eigener Art machte vor Kurzem die Londoner lachen. Es warb durch ein Plakat — ohne Angabe des Druckers — angekündigt, daß an den verschiedensten Stellen der Stadt festlich geschmückte Wappenherolde unter großem Pomp die Friedensnachricht verkünden würden. Die Vernünftigen lachten — aber in London, wie überall, wo Menschen sich aufhalten, giebt's noch mehr Unverständige. Die bestimmte Stunde sah an den bestimmten Orten ein wogendes Meer von neugierigen Köpfen, deren Schaulust alle Vorstellungen der überaus thätigen Polizei besiegte und deren Taschen ein willkommenes Arbeitsfeld für die eben so thätigen Diebe ward. Und siehe, es erschienen in der That Herolde in festlichem Schmuck, nur nicht im bezeichneten Auftrage, sondern — mit Annoncen verschiedener Kaufläden!

## Eine Angelbüchse,

in sehr gutem Stande, ist mit allem Zubehör zu verkaufen. Wo? Ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

## Gesuch.

Eine anständige Frauensperson, in gesetztem Jahren, wird für eine nicht umfangreiche städtische Haushaltung als Wirthschafterin gesucht. Nur hinlänglich qualifizierte Personen wollen sich melden in der Expedition dieses Blattes.

## Etwas Neues und sehr Elegantes in Pathenbriefen

ist vorräthig bei **C. G. Rossberg.**

## Elegante Briefbogen,

gemalt und gepreßt, sowie auch mit Ansichten von Frankenberg, sind zu haben bei

**C. G. Rossberg.**

Ich empfehle:

**Post-, Reise- und Eisenbahn-Karte von Deutschland, der Schweiz, Holland, Belgien, östl. Frankreich, Ober-Italien, in 6 Blättern, auf Leinwand gezogen in eleganten Carton 2 Thlr. 5 Ngr.**

**Eisenbahn-Karte von Mittel-Europa. Mit Angabe der Dampfmaschinen-Verbindungen. In Carton 12 Ngr.**

**Post- und Eisenbahn-Karte von Deutschland, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz. 15 Ngr.**

**Der kleine Geograph oder Hand-Atlas für Elementarschulen. Bearbeitet von C. Lamprecht. Enthaltend 9 colorirte Karten mit 32 Seiten Text. 6 Ngr.**

**Originalien-Buch ergötzlicher Polterabend-scherze. Ein ergiebiger Bereich neuer gemüthlich-lustiger und schabender Satze und Vorträge zu Polterabenden. 10 Ngr.**

**Geschenk für Verlobte und Neuverhebelichte, oder: Die Geheimnisse der Ehe. Von Dr. F. B. Wewel. 18 Ngr.**

**120 auserlesene Geburtstags-, Jubiläums-, Namens-, Hochzeit-, Neujahrs- und Abschieds-Gedichte nebst Polterabend-scherzen und Trinksprüchen, von Schellhorn. 15 Ngr.**

**Der Leibarzt, oder 500 beste Hausarzneymittel gegen 145 Krankheiten der Menschen. 15 Ngr.**

**C. G. Rossberg.**



## Reichelt'scher Kranken- unterstützungs-Berein.

Zu der wegen Vortragung der Rechnung über die bis jetzt geführte Kassenverwaltung auf den zweiten Pfingstfeiertag, den 12. d. M., Abends 8 Uhr

festgesetzten im Vereinslokale abzuhaltenden Hauptversammlung werden sämtliche geehrte Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen vom  
Gesamt-Vorstand.

Frankenberg, den 7. Mai 1856.

## Frauen-Berein.

Zur Vortragung der Rechnung über die bis jetzt geführte Kassenverwaltung ist eine Hauptversammlung auf

den ersten Pfingstfeiertag, den 11. d. M., Abends 8 Uhr

festgesetzt worden. Die sämtlichen geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, im Vereinslokale sich recht zahlreich einzufinden.

Frankenberg, den 6. Mai 1856.

Das Directorium.



Künftigen 9. Mai, findet im Vereinslokale eine

## Hauptversammlung

statt. Zur Aufführung gelangt unter Andern die Musik zu Egmont von Beethoven. Nach den Vorträgen

**B A L L.**

Der Vorstand.

## Gunnersdorfer Brod- und Mehlpreis.

6 A. Brod, bekannte Qualität, 6 Ngr. 2 Sch.

Brodmehl, 1 Schfl. 1 Ngr. 8 Ngr.

Gunnersdorf, den 6. Mai 1856.

C. Bunge.

Extra feines Scheiben- oder Fürstentpulver, sowie Zündhütchen mit und ohne Kupferplatten, als auch gutes Muldenblei empfing und empfiehlt

**Heinrich Kuhn.**

Chemnitzer Straße.

## Verkauf.

Drei Küb- und zwei Schweine-Tröge sind billig zu verkaufen in der Freiburger Gasse Nr. 231.

## Empfehlung.

Einem geehrten Publikum Frankenburgs und Umgegend empfiehlt sich mit geschmackvoller Stuben-, Decoration-, Porzellan-, Firmen- und Holzmalerei, sowie mit Tapezieren, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

**A. Weigand.**

Gütige Aufträge ist die Expedition dieses Blattes gern bereit, anzunehmen.

Die bekannte und beliebte Gräser'sche Chinarindenpomade, zur Förderung des Haarmwuchses, ist wieder frisch angekommen bei Carl Richter, Gartenstraße.

Ein am Himmelfahrtstage auf dem Markte aufgefundenes Schlüsselchen ist vom Eigenthümer gegen Erlegung der Einrückungsgebühren zurückzunehmen in der Wochenblatt-Expedition.

Zwei an einem Ringe befestigte Schlüssel wurden am Baderberge gefunden. Der Eigenthümer kann dieselben durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition zurücknehmen.

Leipziger Course am 5. Mai 1856.

Louisd'ors 11 1/2 (per Stück 5 Ngr. 16 Ngr. 5 Sch.). K. russ. wicht. Imperials 5 Ngr. 16 1/2 Ngr. Holländische Ducaten 5 1/4 (per Stück 3 Ngr. 5 Ngr. 1 1/2 Sch.). Kaiserliche 5 1/4 Ngr. Breslauer und Passir-Ducaten — — Conventions- 10- und 20-Kreuzer 3 1/2 Ngr. Wiener Banknoten 101 1/2 Ngr. Kurhess., Anh.-Köth. u. Bernb., Schwrb. Eudolst. u. Meining. Kassensch. à 1 u. 5 Ngr. — gesucht. And. diverse ausländ. dergl. à 1 u. 5 Ngr. — gesucht.